

Mieter/Haushalt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **65 (1990)**

Heft 11: **Küche und Bad**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MIETER/HAUSHALT

Die V-ZUG AG, der führende Hersteller von Apparaten für Küche und Waschraum, mit einem Umsatz von über 220 Millionen Franken, übernimmt auf den 1. Oktober 1990 das gesamte Aktienkapital der SIBIR Haushaltstechnik AG in Schlieren. Damit können einerseits die Marktpositionen beider Unternehmen weiter ausgebaut und andererseits insbesondere das Vertriebsprogramm und der Kundendienst von SIBIR im Interesse ihrer zahlreichsten Kunden weiter ausgebaut werden.

Vorsicht bei Kindern am Strassenrand

Im vergangenen Jahr sind in der Schweiz 894 Kinder als Fussgänger verunfallt. Weitere 729 Kinder unter 14 Jahren verunfallten als Radfahrer und 127 als Mofalenker. Insgesamt erlitten 2404 Kinder bei Verkehrsunfällen Verletzungen, davon 41 gar tödliche. Aus den Schadensdossiers der Versicherungen geht hervor, dass in vielen Fällen die Motorfahrzeuglenker das kindliche Verhalten im Strassenverkehr falsch einschätzten. So wird beispielsweise ein mit grosser Geschwindigkeit herannahendes Fahrzeug vom Erwachsenen als Gefahr erkannt, nicht aber vom Kind in den ersten Schuljahren. Bei Kindern ist das Schätzungsvermögen für Distanzen und Geschwindigkeiten noch ungenügend ausgebildet. Dies kann dazu führen, dass sich ein Kind – aus Sicht des Erwachsenen – völlig «unmöglich» verhält und zum Beispiel unvermittelt die Fahrbahn zu überqueren

versucht. Auch die ungewohnt lange Einschränkung des kindlichen Bewegungsdranges im Schulhaus kann zu solch verhängnisvollem Verhalten führen.

Autofahrer muss «mit allem rechnen»

Für den Fahrzeuglenker bedeutet dies, dass er bei Einfahrt in ein Wohngebiet oder in den Bereich eines Schulhauses die Geschwindigkeit reduziert und rasche Bremsbereitschaft erstellt. Die Strassenverkehrsvorschriften halten zudem fest, dass Kinder im Bereich der Strasse zu warnen sind, wenn sie nicht auf den Verkehr achten. Aus der Unfallstatistik des Jahres 1989 geht im übrigen hervor, dass 593 Kinder als Mitfahrer in einem Fahrzeug verletzt wurden, 7 Kinder fanden als Passagiere den Tod. Bei konsequentem Gurtenragen auf Vorder- und auf Rücksitzen liessen sich wohl auch diese Zahlen entscheidend vermindern.

Quelle: vi, Bern

Kleinigkeiten mit grosser Wirkung

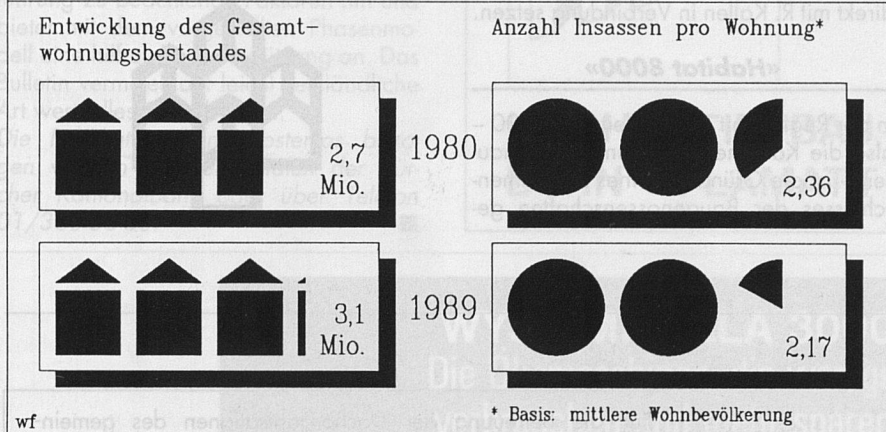
Hahnen auf, und das Warmwasser fliesst: tagein, tagaus, wann immer wir wollen. Das Duschen nach getaner Arbeit, nach dem Jogging, der Velotour oder zur Belebung der morgendlichen Geister wirkt ermunternd auf die körperliche Verfassung. Darauf sollte auch keiner verzichten müssen. Dennoch kann ein bewusster Umgang mit dem Warmwasser dazu beitragen, den Energieverbrauch zu senken. Laut Berechnungen des Bundesamts für Energiewirtschaft BEW macht in den Schweizer Haushalten allein die Wassererwärmung bis zu einem Viertel des Wärmeverbrauchs aus. Eine Menge einfacher, täglich umsetzbarer Sparmassnahmen könnten diesen Energiekonsum daher um rund 20 Prozent vermindern. Ohne Mühe und Verzicht. Wenn dies alle tun, könnten in der Schweiz 20 000 Tonnen Heizöl eingespart werden – ein Tankwagenzug von vier Kilometer Länge!

Steter Tropfen höhlt den... Energieverbrauch

Primär sollte man das Wasser nur laufen lassen, wenn es auch wirklich gebraucht wird. Im Rahmen der BRAVO!-Energiesparkampagne empfiehlt das BEW des weitern, nachts (zum Beispiel von 23 bis 6 Uhr) die Zirkulationspumpe mit einer Schaltuhr ausser Betrieb zu nehmen und Wassererwärmer (Boiler) bei mehrtägiger Abwesenheit auszuschalten. Der tropfende Hahn gehört ohnehin geflickt, während Waschmaschinen und Geschirrspülmaschinen erst in gefülltem Zustand in Funktion gesetzt werden sollten. Alles Kleinigkeiten mit grosser Wirkung. Das einleuchtende Beispiel dafür: Unter der Dusche beim Einseifen, oder während des Zähneputzens, ganz einfach kurz das Wasser abstellen. Praktisch sind dabei die Einhebel- oder Drehknopfmischer, mit denen die gewünschte Wasserwärme rasch wieder erreicht wird. Die Warmwassertemperatur sollte im Haushalt ohnehin nur auf maximal 60 °C eingestellt werden. Diese Temperatur reicht für den täglichen Gebrauch vollends aus; gleichzeitig wird damit auch eine vorzeitige Verkalkung der Rohre und Apparaturen vermieden.

Quelle: BEW/SKS

Immer kleinere Haushalte



Sinkende Wohnungsbelegung

Zwischen den Jahren 1980 und 1989 erhöhte sich der Gesamtwohnungsbestand mit +395 200 Einheiten (+14,6 Prozent) erheblich stärker als die mittlere Wohnbevölkerung mit schätzungsweise +337 700 Personen (+5,3 Prozent). Damit bestätigt sich ein lang anhaltender Trend zur Verkleinerung der Haushaltgrösse, welcher mit den Lebensgewohnheiten moderner Industriegesellschaften zusammenhängt. Zunächst nimmt die Anzahl Kinder pro Haushalt ständig ab.

Ferner steigt die Anzahl unvollständiger Familien weiterhin an, was eine Nachfrage nach zusätzlichen Wohnungen bewirkt. Schliesslich bedingt die demographische Entwicklung eine immer höhere Anzahl älterer Menschen. Diese statistischen Durchschnittswerte berücksichtigen jedoch die tatsächliche Wohnungsbelegung nicht vollständig, die von Einpersonenhaushalten mit grosser Wohnfläche bis hin zu kleinräumigen Mehrpersonenhaushalten reicht.

Quelle: Bundesamt für Statistik + wf